

7.

JOHANNES EHRAT

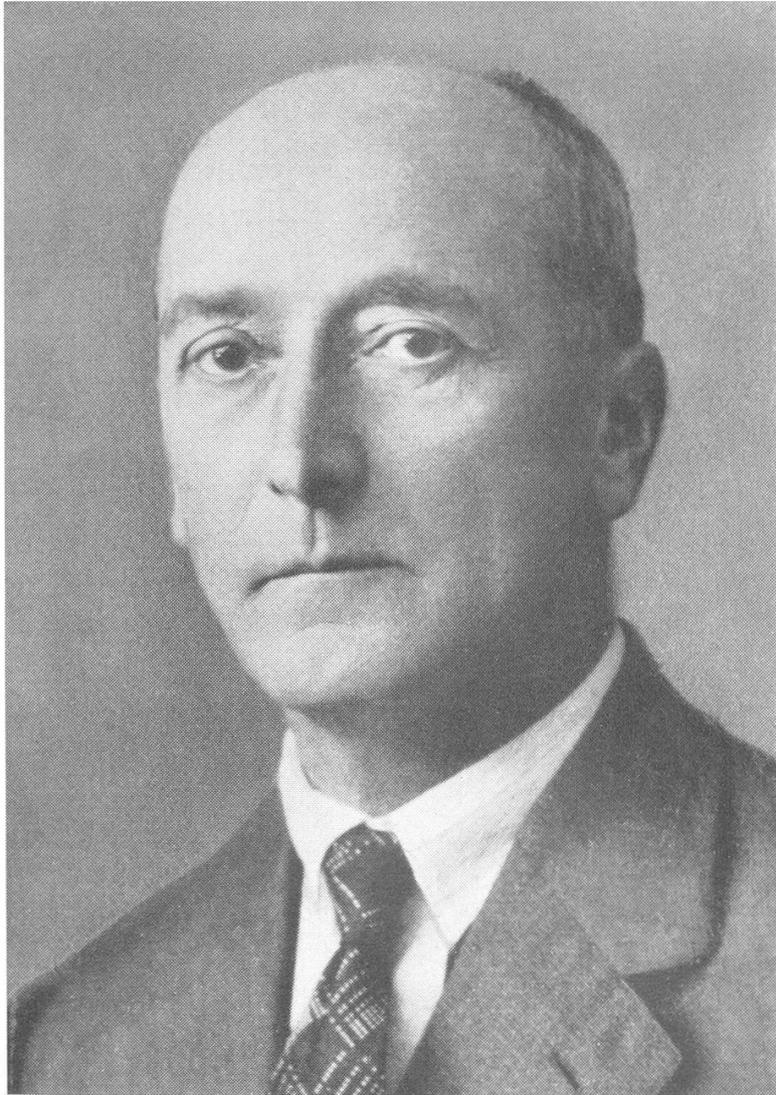
1876—1944.

Droben auf dem Reiath, auf freier Hochfläche, liegt zwischen Feldern und Wiesen in 640 m Höhe das Dorf Lohn. Seine Bewohner sind an Sonnenschein, Wind und Regen gewöhnt; sie sind auch gewohnt, frisch und frank in die Welt zu schauen und stolz und grad durchs Leben zu wandern. Dort, in seiner Heimatgemeinde, ist am 22. November 1876 Johannes Ehrat geboren worden. Schön und weit ist in Lohn die Rundschau. Nach Süden überblickt man die schweizerische Hochfläche bis zum Alpenwall, nach Osten sieht man hinab ins untere Bibertal, wo herwärts des bewaldeten Schienerberges das große Bauerndorf Ramsen liegt, und nach Nordosten zu erheben sich die Vulkanberge des Hegau: der Hohenhöwen, der Hohenstoffeln und der Hohentwiel. Fürwahr eine schöne Heimat! Wandert man aber von Ramsen durchs Wiesental der Biber flußaufwärts, so gewahrt man im Scheine der Frühsonne den Kirchturm, die zwei Kamine und die Häuser von Lohn, denn „eine Stadt, die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben“. Lohn und Ramsen waren die beiden Stätten, wo Johannes Ehrat vor allem gelebt und gewirkt hat.

Er war das älteste von 5 Kindern des Landwirtes und Schreinermeisters Heinrich Ehrat. In Lohn besuchte er die Elementar-, in Thayngen die Real- und in Schaffhausen die Kantonsschule. Mit der Realmatur wurden im Herbst 1897 die vorbereitenden Studien abgeschlossen, und frohen Mutes zog der Jüngling an die Hochschule, um Naturwissenschaften, vor allem Botanik zu studieren. Prof. Jakob Meister hatte in ihm Lust und Freude zum Studium der Natur geweckt. Nachdem er in Genf und Zürich 5 Semester den Studien obgelegen hatte, starb sein Vater. Johannes übernahm kurz entschlossen die Elementarlehrerstelle in Büthenhardt, wo er 1 Jahr unterrichtete

und sich nebenbei auf das Schaffhauser Reallehrerexamen vorbereitete, welches er im Herbst 1900 bestand. Schon war auch bereits ein Arbeitsfeld, eine Stelle vorhanden. Es herrschten damals für die Lehramtskandidaten noch glückliche Zeiten. Wegen Lehrermangel gingen sie fort wie frische Brötchen. Als der Vertreter des Erziehungsrates den 3 jungen Männern, die sich 1900 der Reallehrerprüfung unterzogen hatten, die Ergebnisse mitteilte, eröffnete er ihnen auch, es sei an der Realschule Ramsen die Stelle frei geworden, und einer von ihnen habe dieselbe zu übernehmen. Sie könnten es unter einander ausmachen, wer gehen wolle. Die 3 frohen Gesellen begaben sich in den Gasthof zur „Tanne“, um den glücklichen Abschluß zu feiern, und hier machten sie aus, es werde nun ein Jäbchen geklopft, und derjenige, welcher gewinne, hätte sich zur Verfügung zu stellen. Also geschah es. Ehrat gewann, wurde gewählt und begann am 9. November 1900 seine Wirksamkeit als Reallehrer in Ramsen, die 43 Jahre lang dauerte.

Die im Herbst 1868 gegründete Realschule Ramsen hatte von 1884—1897 in Dr. Traugott Waldvogel, dem späteren Regierungsrat, eine Lehrerpersönlichkeit besessen, welche durch ihre geist- und gemütsvolle Art zu wirken und durch ihre lebensnahe Vielseitigkeit bei Jungen und Alten unauslöschliche Eindrücke hinterließ. Sein Nachfolger hatte bald genug gehabt von der dreiklassigen Gesamtschule. Nun war in Johannes Ehrat wieder ein Mann gekommen, welcher der Schule Treue hielt und in Waldvogels Sinn und Geist weiterzuarbeiten bestrebt war, wenn auch selbstverständlich dessen persönliche Art nicht kopiert werden konnte. In Ehrats Schule herrschte ein freier, natürlicher Ton. Seine muntere, offene und männliche Erzieherpersönlichkeit riß die Jugend mit. Sein sicheres, bestimmtes Auftreten, die turnerische Haltung wirkten imponierend. Volle 20 Jahre lang arbeitete Ehrat allein auf dem nicht leichten Posten. Als dann aber die Schülerzahl sich beinahe verdoppelte und gegen 40 angewachsen war, wurde 1920 eine Trennung in 2 Klassen vorgenommen und ein weiterer Lehrer angestellt, mit welchem Ehrat fortan in echter Kollegialität zusammenwirkte. Der Verfasser dieses kleinen Lebensabrisses hat Herrn Ehrat noch während 3 Jahren bei der Schularbeit beobachten dürfen. Als er einmal in der Anthropologie von den Knochen und Gelenken sprach, kam Ehrat auch auf Körperhaltung und Gang zu



J. Elias

sprechen und verlangte von seinen Schülern gute, aufrechte Haltung. Lächelnd fügte er bei, es gebe zwar Leute in Ramsen, welche meinten, es zeuge von Stolz und Ueberheblichkeit, wenn einer aufrecht daherschreite und das werde auch ihm zugeschrieben, aber er bleibe dabei, daß gute Haltung von Tatkraft und Willen zeugten. Auf Ordnung hielt der Lehrer auch in den Heften. Bis zu seinem Rücktritte erteilte er den gesamten Französischunterricht. Die große Zahl der sorgfältig angefertigten und vom Lehrer exakt korrigierten schriftlichen Arbeiten war vorbildlich.

Natürlich hat er auf seinem Lieblingsgebiete, der Botanik, einen ausgezeichneten Unterricht erteilt. Dabei beschritt er eigene Wege. An Hand von selbsterdachten Versuchen aller Art hielt er seine Schüler zu eigener Beobachtung an. „Der Schüler muß selbst beobachten, Schlüsse ziehen, zeichnerisch und schriftlich die Ergebnisse niederlegen. Der Lehrer soll nur anleiten, überwachen, auf gewissenhafte Arbeit dringen.“ Zuerst in der Bezirkskonferenz Hegau (1921) und dann in der kantonalen Reallehrerkonferenz (1922) sprach er auf Wunsch seiner Kollegen: „Über Umgestaltung resp. Neugestaltung des Botanikunterrichtes auf der Volksschulstufe“. Leider war er nicht dazu zu bewegen, den ausgezeichneten Lehrgang im Drucke herauszugeben.

Seiner Lehrtätigkeit hat er sich stets mit Freude hingegeben. Bis zur letzten Stunde im Sommer 1943 war sein Unterricht dank seiner Selbstdisziplin und seines immerwährenden wissenschaftlichen Interesses anregend und straff geordnet geblieben. Für dieses Wirken an der Jugend werden ihm die Gemeinden Buch und Ramsen, woher seine Schüler stammten, dankbar bleiben.

Johannes Ehrat ist während der langen Zeit, da er in Ramsen wirkte, unermüdlich floristisch tätig gewesen. Den oberen Kantonsteil von Buch, Ramsen, Hemishofen und Stein, sowie das angrenzende badische Gebiet, wo schon Joh. Schalch, Bernhard Schenk, Friedrich Brunner und C. Sulger Büel vor ihm botanisirt hatten, hat er systematisch durchforscht, unentwegt gesammelt, notiert und kartiert. Mit seinem früheren Lehrer in Zürich, Prof. Dr. Hans Schinz, stand er in immerwährendem Kontakt, und seinem Institut hat er auch das Herbarium geschenkt. Eine ganze Reihe schöner Funde, die für

das Gebiet neu waren, wird die Erinnerung an Ehrats botanische Tätigkeit im Kanton Schaffhausen wach erhalten. Die wichtigsten sind: *Carex brizoides*, *Carex fusca* × *elata*, *Carex pilulifera*, *Dianthus deltoides*, *Potentilla micrantha*, eine Anzahl neuer Formen von *Rosa arvensis* und *Rosa canina* [von Robert Keller bestimmt], *Vicia lutea*, *Ilex aquifolium*, *Cicuta virosa*, *Vaccinium*, *Vitis idaea*, *Gentiana asclepiadea*, *Myosotis micrantha* und *Myosotis lutea*, *Jasione montana*, *Legousia hybrida* von Lohn, Thayngen und Ramsen (noch 1937), *Gnaphalium luteoalbum*. Den Herausgebern von Schaffhauser Floren, Ernst Kelhofer und dem Verfasser dieses Nachrufes, stellte Ehrat seine Funde in liberalster Weise zur Veröffentlichung zur Verfügung, der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft seine Kartierungen. Zu wiederholten Malen habe ich meinen verstorbenen Freund ersucht, er möge eine eingehende Schilderung der Flora der schönsten Punkte in der Gegend von Ramsen erscheinen lassen: der Sümpfe um Ramsen, des Unterlaufes der Biber, der Kiesgruben, des Rosenegg usw. Leider trat er erst an die Arbeit heran, als es zu spät war und die schwere Krankheit seine Kräfte zu verzehren begann.

Durch zahlreiche Vorträge im landwirtschaftlichen Verein in Ramsen und auf Flurbeggehungen hat er den Bauern und anderen Interessenten viel geboten. Er verstand populär und lebendig darzustellen. Leider hat er in der Naturforschenden Gesellschaft, deren Mitglied er 27 Jahre lang gewesen ist, nie von seinem reichen Wissen etwas mitteilen wollen, trotzdem seine Beziehungen zu ihr stetsfort überaus freundschaftlich gewesen sind.

Ein Wesenszug des Verstorbenen war die große Lust zu reisen. Als gewandter Bergsteiger und ausdauernder, nimmermüder Wanderer lernte er zuerst die Gebirgswelt unserer Heimat kennen. In späteren Jahren aber zog es ihn fast jedes Jahr in den Sommerferien ins Ausland. Er durchreiste Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien, Frankreich, England und auch die nordischen Staaten. In der Reallehrerkonferenz 1937 referierte er anziehend über seine Fahrt von Leningrad durch Finnland und Lappland ans nördliche Eismeer. Daß dieser Trieb, andere Länder und Völker zu sehen, dem Unterrichte förderlich war, ist einleuchtend.

Als sich im Jahre 1920 turnbegeisterte Jünglinge in Ramsen zu einem Turnverein zusammenschlossen, ließ Johannes Ehrat dem jungen Verein seine reichen Erfahrungen durch die Übernahme des Vereinspräsidiums. Bald darauf wurde er Mitglied des Vorstandes des Kantonaltturnvereins. In den Jahren 1926 bis 1930 bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten und führte gleichzeitig das Aktariat der kantonalen Vorunterrichtskommission. Nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand würdigte der Verband seine Verdienste durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Im Jahre 1910 hat sich Johannes Ehrat mit Marie Brüttsch von Ramsen vermählt, mit der er in glücklicher Ehe lebte. Ein im Jahre 1917 geborener Sohn entwickelte sich gut, trat in die Kantonsschule ein und war die große Freude der Eltern. Da kam das Verhängnis. Am 25. August 1931 stellte der lernbegierige Knabe in der Werkstätte des Vaters chemische Experimente an. Es erfolgte eine Explosion, der Junge ward getötet. Die Mutter, welche sich ins schwere Leid nicht finden konnte, starb 2 Monate später ebenfalls. Das doppelte furchtbare Unglück lag nun schwer auf dem Vater. Depressionen und andere Gefahren umlauerten ihn. Er setzte ein halbes Jahr in der Schule aus, und droben im Vaterhause in Lohn fand er bei liebevollen Geschwistern wieder Lebensmut und Genesung. Eine treue Schwester besorgte ihm fortan den Haushalt. Still, ohne Klage hat sich Johann Ehrat dem Schicksal gefügt. Er wurde verschlossen, einsam. Die Thuyahecke um sein schönes Heim wurde immer höher, ein sichtbares Zeichen, daß er allein sein wollte. In der Schule aber, bei seinen Schülern war er ganz anders, mit doppelter Treue wirkte er darin, als wäre nichts geschehen. In der Folgezeit machte er sich dann auch an die Arbeit, für Ramsen in geologischer, botanischer und geschichtlicher Hinsicht eine Heimatkunde herauszugeben. Doch die Vollendung derselben war ihm nicht mehr beschieden. Im Vorsommer 1943 machten sich auf einmal Anzeichen von einem schweren Halsleiden bemerkbar. Keine ärztliche Kunst konnte helfen. Nach 7 Monaten Krankheit, die er mit Tapferkeit getragen, ist er durch Leid geläutert am 17. Februar 1944 gestorben.

Georg Kummer.

Publikationen:

1. Aus Feld und Flur, im „Schaffhauser Bauer“, Nr. 57—59, vom 9., 10. und 11. März 1921.
2. Vegetationsbilder aus dem Lande der Mitternachtssonne, in „Organ der schweiz. Reisevereinigung“, Nr. 7 und 8, 1935.

Weitere Nachrufe sind erschienen:

Schaffhauser Bauer, vom 21. Februar 1944, Nr. 43, von A. Hug.
Steiner Anzeiger, vom 23. Februar 1944, Nr. 22.

Schweizerische Turnzeitung, vom 29. Februar 1944, Nr. 9,
von E. W.

Schweizerische Lehrerzeitung, vom 5. Mai 1944, Nr. 18,
von F. Burg.